



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

339 (11.12.1943) 2. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309575)



„Die deutsche Kampfstarke richtig sehen“

London und New York dämpfen den Optimismus / Die Reaktion der Enttäuschten

Patterson, Strong, Stimson

Von uns. Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 11. Dez.

Es fällt auf, daß schlagartig die englischen und nordamerikanischen Zeitungen in gedämpften Ton vor Optimismus und einer Unterschätzung der deutschen Kampfstarke warnen. Zum Teil ist das ganz offenkundig die Reaktion auf die enttäuschten, gespannten Erwartungen, mit der das Volk in den USA und in England die Konferenzen in Kairo und Tenuan begleitet. Die Presse hatte diese Erwartungen noch hochgehoben und muß nun den Weg in die Wirklichkeit zurückfinden. Darin dürften aber auch die beiden Regierungen in London und Washington interessiert sein, weil nach dem Ausbleiben eines Erfolges im Nervenkrieg gegen Deutschland man sich im klaren darüber ist, daß im kommenden Jahre militärische Operationen von großem Risiko und von sehr verlustreichem Charakter gegen die europäischen Stellungen Deutschlands unternommen werden müssen. Aus diesem Grunde wünscht man keinen übertriebenen Optimismus, weil man befürchtet, daß darunter die Anstrengungen in der Rüstungs-Industrie leiden könnten.

Dies findet seinen Niederschlag in einer Aktion, die der stellvertretende USA-Kriegsminister Patterson unternommen hat. Aus „News Week“ erfahren wir, daß er eine Reihe von Vertretern der Presse und der Industrie zu sich lud und ihnen erklärte, welche Fortschritte Deutschlands militärische Rüstungen seit 1939 gemacht haben. Generalmajor Strong schilderte die großen unvermeidlichen Material- und Menschenverluste, die bei einem Offensivversuch für die Amerikaner entstehen würden. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn Kriegsminister Henry Stimson auf einer Pressekonferenz erklärte:

„Die großen und entscheidenden Land- und Seeschlachten werden für die Anglo-Amerikaner erst kommen. Nicht ehe die Invasion Europas erfolgt ist und wir Gesicht gegen Gesicht der Masse der deutschen Armee gegenüberstehen, und nicht ehe, bis unsere Flotte sich mit der mächtigen japanischen Flotte gemessen hat, können wir sagen, daß wir das Gewicht des Krieges tragen.“

Die Londoner Wochenschrift „Spectator“ spricht plötzlich davon, die Entscheidung gegen Deutschland könne erst im Jahre 1945 erwartet werden. Sie begründet ihre Auffassung mit einem Hinweis auf die hohen Qualitäten „Moy T ni“ (die Iskia) hohen Qualitäten der deutschen Armee. Man müsse anerkennen, daß bei aller strategischen Geschicklichkeit der sowjetischen Führung die Deutschen sich aus einer Schlinge nach der anderen an der Ostfront gezogen hätten. Die Deutschen kämpften mit einer technischen Vollkommenheit, die sie zu furchtbaren Gegnern mache. Sie verstünden auch, ihre Reserven mit der größtmöglichen Wirkung einzusetzen, wie man bei dem Kampf westlich Kleve gesehen habe. Am Rande sei vermerkt, daß auch die Berichterstattung über die künftige Haltung der Türkei in London plötzlich wieder vorsichtiger geworden ist. Reuter hatte auch noch versucht, mit Sensationsnachrichten über Bul-

garien den englischen Lesern einen Ausgleich für die in Teheran ausgebliebene Sensation zu bieten. Die bulgarische Pressedirektion in Sofia teilt nun mit, daß von einer Geheiminsitzung des bulgarischen Ministerrats keine Rede sein könne. Mittwochsabend habe einer der üblichen Ministerratsitzungen stattgefunden, die sich mit laufenden Fragen beschäftigten. Fragen von besonderer außen- oder innerpolitischer Bedeutung seien nicht behandelt worden.

Mit geplatzten Sensationen über den Südosten kann man also in London keinen Ersatz für die stagnierte Front in Italien bieten. Der immer kritische Militärschriftsteller Liddell Hart schreibt in der „Daily Mail“, daß in Italien

nichts erreicht werden könnte, was auch nur einem Durchbruch ähnlich sei.

Nur eine der augenblicklich in England und Nordamerika sehr in Mode gekommenen Prophetenreden über den Krieg sucht der englische Leser vergeblich in seinen Zeitungen. Der Präsident der nordamerikanischen Handelskammer, Eric Johnston, erklärte, Churchill werde ebenso wenig wie seinzeit Lloyd George erkennen, wenn seine Zeit abgelaufen sei. Er zierte dabei aus einer Unterhaltung, die er vor kurzem bei einem Englandbesuch mit dem englischen Ministerpräsidenten des ersten Weltkriegs, Lloyd George, hatte. Lloyd George sagte ihm: „Ich hätte abtreten können, wartete aber und erhielt dann einen Fußtritt. Genau so wird es Churchill er-

Heftige Abwehrkämpfe bei Kremenetschug

Schwere Verluste der Bolschewisten im Raum von Tscherkassy / Neue Landungsversuche bei Kertsch vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch nahmen deutsche und rumänische Truppen im Angriff eine weitere beherrschende Höhe. Neue Landungsversuche der Sowjets wurden durch Einheiten des Heeres im Zusammenwirken mit Marineartillerieprähmen und Küstenbatterien der Kriegsmarine vereitelt und dabei 15 vollbesetzte Landungsboote versenkt.

Die wechselvollen Abwehrkämpfe südwestlich Kremenetschug dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen.

Im Raum von Tscherkassy wechselten den ganzen Tag über schwere feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Dabei verlor der Feind neben vielen Toten 24 Panzer.

Im Kampfgebiet von Schitomir und Korosten gewann der eigene Angriff trotz heftiger Gegenangriffe der Sowjets weiter an Boden.

Zwischen Pripjet und Beresina war die feindliche Angriffstätigkeit gestern schwächer. Einige Ortschaften wurden im Angriff genommen, Gefangene und Beute eingebracht.

An der übrigen Ostfront fanden nur an der Szene südlich Nowel lebhaftere örtliche Kämpfe statt.

Die im mittleren Frontabschnitt eingesetzte pommerisch-mecklenburgische 292. Infanterie-Division unter Generalmajor John und die schlesische 5. Panzerdivision unter Generalmajor Decker haben hervorragenden Anteil an den letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt erzielten Abwehrrfolgen.

An der süditalienischen Front kam es bei reger Artillerie- und Flieger-tätigkeit nur im Abschnitt südwestlich Ve-

nafo und an der adriatischen Küste zu lebhafteren Kämpfen. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgeschlagen, und eine kleine örtliche Einbruchsstelle abgeriegelt. Über der italienischen Front schoß Flak-artillerie der Luftwaffe gestern neun feindliche Flugzeuge ab.

Von feindlichen Flugzeugen, die am Tage gegen das holländisch-deutsche Grenzgebiet und in den vergangenen Nacht gegen Westdeutschland vorstießen, wurden sechs vernichtet.

Deutsche Fliegerverbände griffen in der Nacht zum 11. Dezember Ziele in Südost-England an.



Kritik an Lord Wooltons Oberhausrede

Wiederaufbauminister hält Sozialpolitik für nicht vordringlich

Stockholm, 11. Dez.

Die Rede Lord Wooltons in seiner neuen Eigenschaft als Minister für Wiederaufbau im Oberhaus hat in der englischen Öffentlichkeit sehr wenig befriedigt. Lord Woolton habe, so erklärt man, zwar davon geredet, er hoffe, dieser Krieg würde nicht nur soziale Phrasen wie der erste Weltkrieg hervorbringen, sondern soziale Taten; aber der Minister habe sich in seinen Ausführungen lediglich auf Phrasen beschränkt. Von Taten sei nichts zu merken gewesen. Im Gegenteil, Woolton habe erneut in höchst zweideutiger Weise „rund um den Beveridge-Bericht herumgeredet“, und mit vielen Worten zu erklären versucht, warum die Regierung „zur Zeit noch nicht entschlossen sei, dem Bericht die Gesetzgebung folgen zu lassen“.

Lord Woolton habe sich auf die ausweichenden Phrasen der letzten Churchill-Rede bezogen, in der der Premierminister erklärte, zunächst müßten andere Fragen als „vordringlich“ behandelt werden, nämlich Heimstätten und Nahrung, aber mit dem Bau von Häusern im Rahmen der liberal-kapitalistischen Wirtschaft löse man nicht die soziale Frage, und die Garantie ausreichender Ernährung sei eine Selbstverständlichkeit und habe nichts mit einer Reform des heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems zu tun. Die Regierung versuche mit derartiger Schamachallerei lediglich die Aufmerksamkeit der Massen von den wirklich brennenden Fragen abzulenken und eine Reform Englands an Haupt und Gliedern zu verhindern, indem sie die Massen mit einem Trinkgeld abspeise.

griff verhindern wollten, abgeschossen. Die japanische Luftwaffe verlor drei Flugzeuge, von denen sich zwei in feindliche Ziele stürzten.

Deutscher Luftangriff auf England

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Wie der englische Nachrichtendienst mitteilt, führten deutsche Luftstreitkräfte in der Nacht zum Samstag wieder erfolgreiche Angriffe auf militärische Ziele in Süd- und Ostengland durch. Auch London hatte Alarm. Der Bericht gab Schäden und Opfer zu.

Flugzeuge gegen Banden

Berlin, 11. Dez.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte am 9. Dezember im Gebiet des westlichen Balkan unsere gegen Banden vorgehenden Heeres- und ff-Verbände. Kampf- und Sturzkampffluger bombardierten wirkungsvoll Zeltlager und von Banditen besetzte Ortschaften. Auf Gebirgspfeilen marschierenden Bandengruppen wurden durch Bombenwürfe und Bordwaffenfeuer zerstreut. Sie erlitten dabei schwere Verluste.

Japanische Bombenangriffe auf USA-Flugplätze in Mittelchina

Schanghai, 11. Dez.

Wie Central-Press von den japanischen Flugstützpunkten in Mittelchina berichtet, griffen starke Formationen japanischer Bomber, begleitet von Jagdflugzeugen, am Freitag die wichtigen amerikanischen Luftwaffen-Stützpunkte Hengyang und Lingling in der Provinz Hunan an. Trotz schlechter Sicht wurden zahlreiche Bomber und Jagdflugzeuge am Boden wirksam mit Bomben belegt und vier Jäger, die den An-

Eine Erklärung des Duce

Rom, 11. Dez.

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Dreierpaktes veröffentlicht der Duce in seiner Eigenschaft als italienischer Minister des Äußeren eine Erklärung. In dieser Erklärung wird festgelegt, daß die Stellung Italiens gegenüber den verbündeten Deutschland und Japan sich in keiner Weise geändert habe. Italien sei auch nach der schmachtvollen Kapitulation des Verräters Badoglio fest entschlossen, den Krieg an der Seite seiner Verbündeten bis zum gemeinsamen Sieg fortzusetzen.

Japanische Bombenangriffe auf USA-Flugplätze in Mittelchina

Wie Central-Press von den japanischen Flugstützpunkten in Mittelchina berichtet, griffen starke Formationen japanischer Bomber, begleitet von Jagdflugzeugen, am Freitag die wichtigen amerikanischen Luftwaffen-Stützpunkte Hengyang und Lingling in der Provinz Hunan an. Trotz schlechter Sicht wurden zahlreiche Bomber und Jagdflugzeuge am Boden wirksam mit Bomben belegt und vier Jäger, die den An-

Von jetzt ab zählen wir!

Mannheim, 11. Dez.

Der erste Weltkrieg, der erste Abschnitt des jetzt fast schon dreißigjährigen, nur durch einen Scheinfrieden unterbrochenen Judenkrieges zur Vernichtung und Ausblutung des schöpferischen Kerns der Menschheit, begann am 2. August 1914. Sein Waffenlärm endete am 9. November 1918 mit dem Zusammenbruch Deutschlands an Hunger und Verrat im Gefolge eines infamen Agitationsbetruges durch den damaligen Präsidenten Wilson.

Einundfünfzig Monate und sieben Tage dröhnten damals die Geschütze. Genau dieselbe Zeitspanne war nun am 9. Dezember 1939 der zweite Abschnitt der allgemeinen Völkerzerfleischung begann, an deren Entstehung und Fortsetzung ganz allein das gleiche internationale Banditentum jüdischer und geistesverwandter Kriegshetzer und Kriegsgewinnler interessiert war, das auch schon hinter den Kulissen der Kabinettdiplomatie vor 1914 seine unheilvolle Rolle gespielt hatte.

Eines allerdings hatte sich inzwischen entschieden geändert: Während 1914/18 noch alle Völker in völliger Blindheit über die wirklichen Urheber des Völkermordens in den Waffengang hineingetaumelt waren, gab es 1939 ein Volk, das in Jahrzehnten namenlosen Leides und großer Verelendung heilsichtig geworden war für die Hintergründe des Spieles auf dem politischen Welttheater. Während das kaiserliche Deutschland von 1914 z. B. noch ahnungslos zugehakt hatte, wie der Jude Rathenau als „Freund“ seines Monarchen jahrelang eiskalt die Weichen der jüdischen Weltpolitik auf das Ziel eines Weltkrieges gegen Deutschland stellte, hatte der Führer der deutschen Nation seit 1936 die Völker der Erde unablässig vor dem neuen Anschlag offen gewarnt, den die ewigen Unruhestifter der Menschheit planmäßig vorbereiteten. Der unbekannte Soldat des Weltkrieges 1914/18, dem man bei den meisten unserer Nachbarvölker ein erhabenes Denkmal errichtet hat, war in Deutschland nicht in das Dunkel einer Gruft gesunken, sondern, nach einer zündigen Fügung des Schicksals, aus dem Schatten der Namenlosigkeit aufgestanden in das helle Licht der werdenden Geschichte, um den Auftrag zu erfüllen, sein bis zur Vernichtung geschlagenes Volk als erstes der Welt schend zu machen für den gemeinsamen Feind aller Völker, die einen wirklichen Frieden der Gerechtigkeit und der aufbauenden Ordnung errichten und auch die Kraft und die Tapferkeit aufrufen, ihn zu verteidigen. Daß Adolf Hitler sich dieses Schicksals auftrages, von dessen letzter Erfüllung heute die Rettung des Abendlandes abhängt, erstmalig in dem Augenblick bewußt wurde, als er gasblind und seelisch zerschmettert von dem über sein Volk herein gebrochenen Unheil in einem Kriegslazarett lag, darin werden wohl kommende Geschlechter der ganzen arischen Menschheit noch viel klarer als wir, seine Zeitgenossen einen Vorgang von mythischer Einmaligkeit und Größe sehen.

Mit den Augen der Kommenden

Mit welchen Maßstäben wird einst die Geschichte die seelische Haltung unseres Volkes im gegenwärtigen Zeitabschnitt harter Erprobung messen? Kommende Generationen werden gewiß unserer Beharrlichkeit zu heute ihre Achtung nicht versagen. Zu bewundern aber gibt es daran allein nichts. Ein Volk, das vor fünfundsiebenzig Jahren aus Arglosigkeit und Schwäche schmachvoll versagt hat, stellt heute seine Ehre wieder her. Bewundern werden kommende Geschlechter wohl die überlieferten Einzelbeispiele besonderen Heldennutes von alten Fronten dieses Krieges, einschließlich der Heimatfront in den Luftnotgebieten. Aber daß wir als Volk unter Führung eines Adolf Hitler insgesamt unser Leben auch unter schwersten Belastungen diesmal mit Haltung und Anstand verteidigen, ohne jemals auch nur an Kapitulation zu denken, das

werden sie nicht bewundern, sondern als das nehmen, was es ist: Eine Selbstverständlichkeit, die schon der Selbsterhaltungstrieb von uns erzwingt. Wenn sie einst in den Zeitdokumenten unserer Tage blättern werden, sind sie vielleicht eher verwundert darüber, daß wir in unserer Zeit auch vom Selbstverständlichen so oft gesprochen haben und gerungen waren, ein paar Dutzend Lumpen, darunter auch solchen, die sich zu den „Gebildeten“ rechneten, den Kopf abzuschlagen, weil sie ihr Volk in schwerster Stunde aus Feigheit oder Dummheit verraten wollten.

Das Termingespenst

Noch viel unbegreiflicher als uns selbst wird einmal unseren Enkeln und Urenkeln auch der jetzt endgültig gescheiterte Versuch unserer Feinde sein, am Ende des Jahres 1943 das deutsche Volk durch eine färmliche November-Hypnose in die Knie zu zwingen. Es kann heute ein abschließendes Wort zu diesem Kapitel gesagt werden. Mit dem 9. Dezember 1943 ist ja die Geisterstunde für alle Termingespenster vorbei, mit denen uns die jüdische Agitation das Gruseln beibringen wollte. Wir haben die Angst vor dem Kalender nicht gelernt. Die einundfünfzig Monate und sieben Tage des zweiten Juden-Weltkrieges sind abgelaufen. Von jetzt ab zählen alle Parallelen mit dem ersten Weltkrieg noch mehr als bisher zu unseren Gunsten. Der ganze zahlenkalbaltische Judenrummel ist, was heute selbst eine Baseler „National-Zeitung“ — nicht ohne Freimaurer-Zählern! — zugeben muß, jetzt nur noch so insofern von Belang, als die dreisten Prognosen nun nach Burne-rang-Art auf ihre Urheber zurückfallen. Nicht die Deutschen, sondern die Völker auf der Feindseite, vor allem die Briten und Amerikaner, haben das jüdische Termingespenst ernst und wörtlich genommen. Nicht uns, sondern unsere Feinde hat dieses Gespenst nervös gemacht. Nicht wir, sondern sie sind nun maßlos enttäuscht darüber, daß der Krieg trotz aller apokalyptischen Verkündigungen über unseren kurzfristigen Zusammenbruch noch weiter geht.

„Noch ehe in diesem Herbst die Blätter fallen werden“, so rechnete Churchill im frühen Sommer dieses Jahres, werde er den Engländern von entscheidenden Ereignissen in Deutschland berichten können. Das war das Stichwort für eine Flut ähnlicher Hypnose-Parolen, die psychologisch raffiniert gekoppelt mit dem schon vorbereiteten Bagdolio-Verrat unsere Nerven bis zum lähnen Zusammenbruch unserer Moral verbrauchten sollten. Die Blätter sind längst gefallen, zum größten Teil schon vermodert. Und doch gibt es aus Deutschland auch nach dem Verstreichen der Stichtage des 9. November und 9. Dezember nichts anderes zu melden als eine Tag für Tag mehr sich härtende Entschlossenheit unseres Volkes, um jeden Preis den Waffengang zu erkämpfen, der notwendig ist, das eigene Reich und Europa für immer gegen die Anschläge jüdisch-kapitalistischer Mordbrenner und Kriegsschieber ebenso zu schützen wie gegen die dresierten Steppenherden im Dienst der jüdischen Weltrevolution.

Vor den Augen und Ohren der Engländer und Nordamerikaner spielte sich seit Monaten das freche jüdische Agitationstheater ab, das eine massenhypnotische Wirkung auf uns ausüben sollte. Die dreisten Juden-lügen über angebliche deutsche „Friedens-führer“, über die angeblich ausschließliche Beschäftigung der alliierten Regierungen mit den ersten Maßnahmen nach dem Zusammenbruch Deutschlands, Reuter-meldungen wie die über die angeblich in ganz London schon wieder betriebsfähig gemachte Straßenbeleuchtung, die längstens an Weihnachtsen zur Siegesfeier benötigt werden würde, all das wurde mit einer so unverfroren geminten Selbstsicherheit in Szene gesetzt, daß auch ausgesprochene Skeptiker der Feindseite allmählich daran zu glauben begannen. Und die eifrigsten Handlanger waren gerade jene ganz offensichtlich be-

„Unverändert“ - Fragen und Antworten

Türkischer Außenminister vor deutschen Journalisten

Ankara, 11. Dez.

Der türkische Außenminister Numan Menemencoglu empfing im Beisein des Pressechefs der türkischen Regierung die in Ankara akkreditierten deutschen Schriftleiter, um sie über die Kairoer Besprechungen zu unterrichten.

Im Verlauf des Presseempfangs legten die Schriftleiter dem Außenminister verschiedene Fragen vor. Die erste Frage lautete: „In Ihrer Erklärung vor den türkischen und alliierten Journalisten haben Sie festgestellt, daß das Bündnis der Türkei mit England aus der Konferenz von Kairo verstärkt hervorgegangen sei. Im gleichen Augenblick schrieb der Spezialkorrespondent von Reuter, daß die Türkei nach Kairo eine aktivere Rolle im Krieg spielen werde. Ist diese Interpretation des Reuterkorrespondenten gerechtfertigt?“

Der türkische Außenminister antwortete hierauf: „Nein. Ich glaube, meine Erklärungen waren klar genug. Die Politik der Türkei bleibt unverändert.“ Diese Tatsache unterstrich der türkische Außenminister in seinen späteren Antworten immer wieder. Auf die Frage, ob die Verstärkung der türkischen Allianz mit Großbritannien die Beziehungen der Türkei zu

den Nationen des Dreimächtepaktes berühre, insbesondere aber den Freundschaftspakt mit Deutschland, antwortete der türkische Außenminister: „Nein. Unsere Beziehungen mit den Achsenmächten bleiben unverändert. Wenn ich sage, daß die türkische Politik unverändert bleibt, so bleibt auch die Politik gegenüber der Achse unverändert. Die türkische Politik bleibt ihren Grundlagen treu.“

Ein Schriftleiter stellte sodann folgende Frage: „In Ihrer gestrigen Erklärung haben Sie festgestellt, daß die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion fast so herzlich und stark seien, wie diejenigen mit England. Würden Sie uns sagen, ob diese Feststellungen auf neuen Mitteilungen beruhen, die man Ihnen über die M-Ining Stalins zur Zukunft Europas und des Nahen Ostens gegeben hat?“

Numan Menemencoglu antwortete: „Diese Frage berührt den Kernpunkt der Kairoer Besprechungen. Wir haben dort alle Fragen erschöpfend behandelt, die den Krieg und die Nachkriegszeit betreffen, die Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Im Rahmen der materiellen Außenpolitik der Türkei wurden auch die Beziehungen zu Sowjetrußland verankert, mit dem wir übrigens eine Reibung hatten.“

stochenden Freimaurer-Schmierfinken vom Typ „Baseler National-Zeitung“, die heute mit einer grotesk wirkenden Mischung von Wehmut und Gouvenantenstrenge das Scheitern der Nervenkriegsaktion gegen Deutschland feststellen, deren unerschütterte Sprachrohr sie aber gestern selbst noch waren.

Über den November-Graben

Über diesen Graben ist das deutsche Volk tatsächlich endgültig hinweg. Und auch wenn wir für die ganze kommende Zeit kein anderes Ziel hätten, als ihn und beharrlich durchzuhalten, würde von jetzt ab jeder neue Tag uns und unseren Feinden klar machen, um wieviel unsere Kräfte seit 1918 gewachsen sind. Aus nicht wenig Anzeichen spüren wir jedoch täglich mehr, daß unsere Führung durchaus nicht bei einer passiven Zielstellung, des bloßen „Durchhaltens“ zu verweilen gedenkt. In einer Jahreszeit, in der wir in den beiden vergangenen Ostwintern sonst immer in die Defensive gedrängt waren, meldet uns heute der Wehrmachtbericht Erfolge von Gegenoffensiven mit beschränkten Zielen, die jedoch bedeutsam genug sind, auch im feindlichen Lager höchst realistische Kommentare über die ungeschwächte deutsche Kampfkraft auszulösen. Sie beenden jäh eine Periode von verfrühtem Hurragebrüll über den „unaufhaltsamen Vormarsch der Sowjets in Richtung auf die deutsche Grenze“. Eine gleiche Vorsicht wird neuerdings auch in der feindlichen Berichterstattung über die Front in Südeuropa sichtbar. Am dritten Adventsonntag läßt man schon recht deutlich durchblicken, daß die Ankündigung der anglo-amerikanischen Weihnachtsfeier in Rom keineswegs so sicher verwirklicht werden könne, wie sie noch vor zwei Wochen in die Welt gekunkelt wurde.

Ernüchert wecken Engländer und Amerikaner aus dem künstlichen Rausch der Hoffnung auf einen nahen deutschen Zusammenbruch auf. Dabei sind die Nachrichten aus dem Osten und aus Italien nicht einmal die Hauptursachen ihres Unbehagens. Es gibt zwei Dinge, die ihnen, nach ihrer Pressediskussion zu schließen, noch peinlicher aufs Gemüt drücken: 1. der im dürftigen Abschlußbericht von Teheran verbriefte Zwang zu sicher nicht mehr lange aufschubbaren größeren Blutopfern bei neuen Angriffsoperationen mit hohem Risiko; 2. die Vorstellung, daß die deutsche Vergeltung über der Angriffsbasis der britischen Insel gerade dann beginnen könnte, wenn die englischen Nerven durch unerwartet hohe Verluste bei den von Stalin geforderten neuen Operationen gegen die West- und Südfront Europas ohnehin über Gebühr strapaziert sein werden.

Unsere Zählung

In den letzten Wochen und Monaten hat die feindliche Agitation dem deutschen Volk vergeblich die Kalendertage vorgezählt, die uns angeblich noch von einem zweiten 9. November trennen würden. Jetzt fangen wir zu zählen an. Wir zählen die Tage bis zum Beginn einer milden Rache für die Mordtaten an unseren Frauen und Kindern. Wir zählen die wachsende Zahl von Briten, die allmählich begreifen, daß das Weltreich ihrer Väter durch nichts so sicher vor die Hunde gehen würde, als durch einen Sieg des Bolschewismus und der Dollarmokratie. Wir zählen Stalins täglich zahlreicher und aktiver werdende fünfte Kolonne im Lande jener Lords, die vergeblich hoffen, unser moralischer Zusammenbruch käme schneller, als die unvermeidlichen innerbritischen Folgen einer so gefährlichen Partnerschaft. Wir zählen die Kilometer, um die zwei bestausgerüstete Armeen im Laufe von zehn Wochen im Kampf gegen zahlenmäßig weit unterlegene deutsche Verbände in Süditalien vorwärtsgerückt sind; zählen die Millionenverluste des bolschewistischen Kanonenfutters im Dienst der jüdischen Weltrevolution und die feindlichen Tonnage- und Kriegsschiffverluste auf allen Weltmeeren.

Und wenn wir diesen nüchternen Zahlen gegenüberstellen, was wir im Endkampf um Europas Freiheit noch einzusetzen haben an operativen Reserven und seelischer Widerstandskraft, dann haben wir, ohne uns Illusionen zu machen, gute Gründe, mit dem Habenposten zufrieden zu sein, den wir am 10. Dezember dieses Jahres, nach dem Zusammenbruch der agitatorischen November-Hypothese des Feindes, auf eine neue Seite im Hauptbuch des Krieges übertragen dürfen. Auf neue Rechnung wird jetzt gebucht. Von jetzt ab wird der jüdische Weltkrieg ohne Parallele zu seiner ersten Phase geführt werden. Waffen werden ihn entscheiden, nicht Geschwätz und Propaganda, die besseren Soldaten — nicht die gerissenen Lügner. Und deshalb glauben wir heute mehr als je an des Reiches und Europas Sieg.

Fritz Kaiser.

Erhöhte Tabakernte in Bulgarien

Sofia, 11. Dez. (Eig. Dienst) Die diesjährige Tabakernte in Bulgarien wird auf 80–82 Millionen kg geschätzt. Das ist eine Zunahme um 30 Millionen kg gegenüber dem Vorjahr.

Wichtig zu wissen

Ladenschluß am 24. und 31. Dezember
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, erläßt folgende Bekanntmachung:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind sämtliche Ladengeschäfte in Baden und Elsaß am Freitag, den 24. Dezember 1943 (Bescherungstag) ab 17.00 Uhr zu schließen.

Es wird angeordnet, daß auch am Freitag, den 31. Dezember 1943 (Silvester) sämtliche Ladengeschäfte ab 17 Uhr zu schließen sind.

Für alle Backereien in Baden und Elsaß wird der Backbeginn am 24. und 31. Dezember 1943 auf morgens 2 Uhr festgesetzt. Die Arbeitsvorschriften für Jugendliche unter 16 Jahren werden von dieser Vorverlegung des Backbeginns nicht berührt.

Um die Vornahme der Inventur zu erleichtern, sind am Mittwoch, den 29. Dezember 1943 die Läden der sonstigen Geschäfte auch am Vormittag für den Verkauf geschlossen zu halten.

Tojo sprach in einer Studentenkaserne

Banzai-Rufe auf Tokios Bahnhöfen für die japanischen Studenten / Die Japaner sind standbildfeindlich

Tokio, 9. Dezember.

Am 8. Dezember war der zweijährige Jahrestag des Ausbruchs des ostasiatischen Krieges, und alle Hauptstädte Ostasiens begingen diesen „Jahrestag der Befreiung Ostasiens“ mit Kundgebungen, Versammlungen, Konzerten und Sportfesten. Singapur veranstaltete u. a. einen Zwanzigkilometer-Marathonlauf zu dem historischen Hügel Bukit Timah, wo die letzte Schlacht stattfand, die Singapurs Fall besiegelte. Ein großes Ehrenmal ist inzwischen dort errichtet worden inmitten eines großen friedvollen Haines, der den ebenfalls neubauten japanischen Tempel umschließt, worin die Seelen aller im Kampf um Singapur Gefallenen eine Ruhestätte haben. Zum diesjährigen zweiten Jahrestag hatten alle japanischen Bildhauer sich vereinigt, um für Ostasiens Hauptstädte und Schlachtfelder Denkmäler sowie Standbilder der Führer Ostasiens: Wangtschingwei, Laurel, Bano usw., zu schaffen. Bemerkenswert ist dabei, daß kein Standbild eines japanischen Führers vorgesehen ist, weil solches der japanischen Sitte widerspräche. Japan ehrt seine Toten, während die Ehrung der Lebenden äußerst spärlich ist.

Ostasien ist zu einer freudigen Stimmung anläßlich des zweiten Jahrestages um so berechtigter, als die bisherige Kriegsbilanz höchste Genugtuung bereitet.

Die japanische Heimafront konzentrierte ihre Bemühungen auf die Produktion sämtlichen Wehrbedarfs, besonders der Luftwaffe. Im Januar beginnt die alljährliche ordentliche Tagung des Reichstages, bei der diesmal eine politische Session nicht erwartet wird. Die Hauptsache bildet der neue Etat, dessen Zahlen jedoch bisher nicht veröffentlicht wurden. Das Kabinett beschloß soeben, die neuen Gesetze auf ein Mindestmaß zu beschränken, so daß dem Reichstag diesmal nur 27 Vorlagen zu gehen, darunter solche über Gerichtsbarkeit, Lehrerbildung, Seidenpreis, Seidenzucht und Kriegsschadenversicherung, kurz, die Außenwelt kaum interessierende Gegenstände.

Die japanischen Großstädte erleben in-

dessen einen denkwürdigen Tag, als die akademische Jugend ihrem Mobilisierungsbefehl folgte. Bisher waren die Studenten vom Wehrdienst zurückgestellt, bis jetzt — wie bereits gemeldet — die Zurückstellung aufgehoben wurde, weil die Wehrmacht die Studenten als Offiziersnachwuchs wünschte. Im Oktober wurden die wehrdienstfähigen Studenten von ihren Universitäten mit größtenteils Feiern entlassen, und jetzt kam ihr Dienstantritt. Tokios Bahnhöfe waren von ungezählten Menschen erfüllt, die den zu den Garnisonen abreisenden Studenten das Ehrengeleit gaben, wobei die Bahnsteige von brausenden Banzairufen erdröhnten. Dieselben Szenen erlebten die Bahnhöfe von Tokio, Osaka, Kobe und aller anderen Universitätsstädte. Diejenigen Studenten, die zu Tokioter Regimenten eingezogen waren, wurden von ihren Angehörigen zu den Kasernen begleitet. Dies ist alter japanischer Brauch. Alljährlich beim Neueintritt von Rekruten dürfen die Angehörigen mitgehen und den ganzen Tag, geführt von Offizieren und Unteroffizieren, alles besichtigen, was künftighin das Leben ihres Sohnes umschließt. Manches Mütterchen vom Lande sieht ihren Sproßling mit heimlicher Herzensanget, aber jetzt wird solchem Mütterchen alles gezeigt, wo ihr

Junge schläft, ißt, turnt und wo er zum Soldaten ausgebildet wird. Sie kann selber alles besichtigen, befühlen, kosten, und erkennt erleichtert, daß ihr Sohn es hier in mancher Hinsicht besser hat als dahel, denn wenige japanische Bauern können sich derartige Kost und besonders Kleidung, Unterwäsche und Schuhwerk leisten, wie die Wehrmacht ihren Soldaten gibt.

Die Studenten erhielten von dem Erziehungsminister Graf Okabe noch einen besonderen, über alle japanischen Sender verbreiteten Abschiedsgruß, dessen Schlussworte lauteten: „Behaltet euren Glauben an Japans Endsieg, kämpft tapfer, bleibt standhaft in Not und Tod. Habt gut acht auf eure Gesundheit und bleibt blauen Gesichtes, auch auf dem Schlachtfeld. Wo ihr mit fremden Völkern in Berührung kommt, seid ihnen Freunde und Helfer und, wenn erforderlich, Führer. Erfüllt eure Soldatenpflicht, so daß Seine erhabene Majestät an euch Freude hat und alle Erwartungen, die das Nipponvolk auf seine akademische Jugend setzt, erfüllt werden.“ In einer der größten Tokioter Kasernen erschien auch Tojo, hielt den Studenten eine kurze, markige Ansprache und blieb danach noch lange mit ihnen und ihren Ausbildungsoffizieren plaudernd beisammen.

Japans selbstbewußte Luftwaffe

„Wir werden auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner besiegen“

Tokio, 12. Dez. „Auch mit astronomischen Zahlen über die Flugzeugproduktion können uns die Amerikaner weder beeindrucken noch beunruhigen“, erklärte der Chef für Luftrüstung im Rüstungsministerium, Generalleutnant Saburo Endo dem Leiter des DNB Tokio in einem Sonderinterview. Das neue Ministerium, das bekanntlich Anfang November gegründet wurde, ist für die gesamte Aufrüstung und Mobilisierung verantwortlich.

„Selbst Soldat“, betonte der General einleitend, „interessieren mich vor allem die praktischen Fragen der Luftrüstung und des Luftkampfes. Die Amerikaner setzen anscheinend große Hoffnungen darauf,

durch die Menge ihrer Flugzeuge den Gegner zu unterdrücken. Es ist richtig, daß die Amerikaner augenblicklich über mehr Flugzeuge verfügen als wir. Diese Tatsache kann uns aber nicht beeindrucken. Wir werden auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu besiegen wissen.“

Als Argument hierfür führte der General u. a. die Qualität der japanischen Maschinen an. Die ausgezeichnete Ausbildung, die Erfahrungen und die todesmutige Einsatzbereitschaft der japanischen Piloten, ferner die geringen japanischen Verluste bei großen Erfolgen und schließlich die Tatsache, daß Japan über genügend Rohstoffe und Menschenkräfte verfüge. „Wir bezweifeln nicht“, so fuhr Saburo Endo fort, „daß Amerika reich an Rohstoffen ist. Jede Produktion hängt jedoch in erster Linie von der Menschenkraft und davon ab, bis zu welchem Grade diese erfolgreich eingesetzt werden kann. Während die Bevölkerung Amerikas sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzt, stellt das japanische Volk eine in sich völlig geschlossene Nation dar und kämpft in diesem Kriege an der Front und in der Heimat wie ein Mann. Daher wird auch Japan im Wettkampf der Flugzeugproduktion am Ende Sieger über seine Gegner bleiben.“

„In Amerika“, so bestätigte der General auf eine weitere Frage, „baut man heute noch in zahlreichen Fabriken zahlreiche Flugzeugtypen“. Durch die Typenbeschränkung in Japan ist es leichter als in Amerika, die Flugzeugproduktion eventuell auf neue Typen umzustellen.

Der General kam schließlich auf die militärischen Vorgänge auf den Gilbert-Inseln und Bougainville zu sprechen. „Die großen Erfolge“, so betonte er, „die dort von unserer Luftwaffe erzielt wurden“, zeigten, daß die Kriegsschiffe heute keine allzu große Bedeutung mehr für die Flugzeuge haben. Außerdem werden heute die Aufgaben, die bei den Kämpfen bisher ausschließlich von Schiffseinheiten erfüllt wurden, bereits zum großen Teil von der Luftwaffe durchgeführt. Daher ist es zwecklos, wenn die Amerikaner weiterhin viele Flugzeugträger bauen und einsetzen. Wir selber besitzen heute im weiten Pazifik zahlreiche „universenkbare Flugzeugträger“, von denen manövrierfähige feindliche Schiffseinheiten angegriffen und vernichtet werden können. Die bisherigen Verluste Japans in allen großen erfolgreichen Luftschlachten sind an Flugzeugen und Piloten gering. Die Verluste stehen in keinem nennenswerten Verhältnis zu den Opfern, die sie an Menschen bringen mußten und weiterhin bringen werden müssen.

300 000 RM auf Nr. 239 792

Berlin, 11. Dez. In der gestrigen Vormittagsziehung der Dritten Klasse Zehnter deutscher Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 239 792 und außerdem in der gestrigen Nachmittagsziehung drei Gewinne von je 10 000 Reichsmark auf die Nummer 319 823.

In wenigen Zeilen

Der 100jährige Geburtstag Dr. Robert Kochs wurde am Freitag durch japanische Ärzte und führende Persönlichkeiten bei einer Veranstaltung der deutsch-japanischen Kulturgesellschaft und der deutsch-japanischen Ärztegesellschaft feierlich begangen.

Die Sicherung der Bibliothek des Benediktinerklosters von Monte Casino durch die Panzerdivision „Hermann Göring“ kennzeichnet „Forums Vrsmit“ als eine Tat, die Liebe und Verständnis für das tausendjährige Werk der Verkörperung der Kultur Europas beweist.

In Kreisen des Vatikans hat die Nachricht, daß der sowjetische Vizekommissar Wschinski bei einer im Hauptquartier von Badoglio abgehaltenen Sitzung der alliierten Kommission für Italien den Vorsitz führte, beträchtliche Beunruhigung ausgelöst. In ständigen vatikanischen Kreisen sieht man in diesem Vorgehen eine philobolschewistische Kundgebung der Alliierten.

In einem Eigenbericht aus Ankara meldet „Courier de Genève“ Nachrichten aus Beirut zufolge hat der Vertreter der Sowjetunion in Kalro Schirle bei der ägyptischen Regierung unternehmen, um die Einrückung von Luftbasen an Sowjetrußland zu fordern.

Wie der spanische Staatsanzeiger bekannt gibt, ist der oberste Polizeichef von Madrid, Rodriguez Queta, seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pascual Garcia Santander ernannt.

Die sterblichen Reste des ehemaligen Bischofs von Barcelona, Dr. Irrarrit, der zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges von den bolschewistischen Horden verhaftet und ermordet wurde, sind am Freitag in der

Spiel mit dem bolschewistischen Feuer

Von uns. Berliner Schriftleitung
Wo. Berlin, 11. Dezember.

Immer deutlicher tritt es zutage, daß der eigentliche Sieger auf der Konferenz von Teheran Stalin war. Als schlagender Beweis für diese Behauptung können die Verhältnisse in Serbien herangezogen werden. Hier erweist es sich, daß sich England und die USA die sowjetischen Forderungen bedingungslos zu unterwerfen haben. Während Roosevelt Außenminister Hull erklärte, daß Amerika derjenigen Partisanengruppe die Pacht- und Leihhilfe zukommen lassen werde, die am wirksamsten kämpfte, erklärt man in London, daß man die Banden des bolschewistischen Hauptlings Tito als die „Avantgarde der Pläne der englischen Regierung“ anzusehen habe. Von den

Der Außenminister spricht heute im Rundfunk

Berlin, 11. Dez.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop spricht am heutigen Samstag, 13.30 Uhr, aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Abschlusses zwischen Deutschland, Italien und Japan über den Großdeutschen Rundfunk.

Anglo-Amerikanern aus wird es immer offener eingestanden, daß es sich um eine „verständliche“ Forderung der Sowjets handele, daß deren Verbündeter Tito und sein Bandenregiment als seine „Regierung“ anzuerkennen ist. Einen nicht ungeschickten Bluff Stalins enthält der Londoner „Evening Standard“. Dieser meldet, daß sowjetische Regierungsteile darum ersucht hätten, „Marshall Tito“ durch Entsendung einer britischen Militärkommission zu unterstützen. Mit diesem Trick wollten sie natürlich den Nachweis führen, daß die Partisanen nicht unter dem maßgeblichen Einfluß von Sowjetagenten stünden, während die Welt das Gegenteil weiß.

Die britische Regierung leistet politisch wie Hüll sie für Amerika durch die angekündigte Pacht- und Leihhilfe finanziell zuzugewandt. Dieses Spiel mit dem bolschewistischen Feuer wird sich, das steht für uns zweifelsfrei fest, dahingehend auswirken, daß die Bolschewisierung Englands und der USA sich schneller vollziehen wird, als man es sich in den Regierungskreisen vorstellt. Die Presse dieser Länder jedenfalls hat ihre Zurückhaltung in dieser Frage aufgegeben, und man sieht immer wieder auf Feststellungen, die die neue Linie anzeigen. Es sei absurd, wenn der seitherige „Ministerpräsident“ Peters Tito einen Terroristen nennt. Wohl hätte „Titos Nationalatmosphäre“ einen „kommunistischen Beigeschmack“, aber was heißt das, wenn er und seine Banden bereit wären, auf dem Balkan im Sinne der „weltbewußten“ Politik Churchills tätig zu sein.

Deutlicher kann es wohl kaum ausgesprochen werden, daß die „weltbewußte“ Politik Churchills nicht mehr und nicht weniger darstellt, als die offen eingeständene Durchsetzung der Pläne Stalins.

Smuts einst und jetzt

Paris, 11. Dez. (Eig. Dienst) „Wenn man nur den hundertsten Teil von dem wüßte, was sich die Engländer bei uns leisteten, dann würde sich die gesamte Christenheit die Kleider zerreißen und den Himmel anheulen, damit diese unschreibliche Barbarei ihre Sühne findet“, schrieb im Jahre 1901 der heutige Marschall Smuts in einem Brief an den damaligen Präsidenten des Oranje-Freistaates.

Die „Action française“ zitiert diesen Brief, wonach der junge General Jan Christian Smuts mit Genugtuung feststellt, daß die Behandlung der internierten Burenfrauen und Kinder in der gesamten Welt Entrüstung auslöste. Die Zeitung „Paris Soir“ bemerkt zu dem Brief von Smuts: „Heute arbeitet Marschall Smuts, der Sohn einer Französin, die seinerzeit die Franzosen zur Hilfe für die Buren in Transvaal aufrief, für den Sieg des Bolschewismus über Europa.“ Er will jene europäischen Völker, die einst den Freiheitskampf der Buren unterstützten, einem noch schlimmeren Schicksal ausliefern, als das seiner Landsleute war.“

Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 11. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hartwich Kelling, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann d. R. Dr. Herbert Seidenstücker, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Baderrek, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe; Hauptmann Hitz, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Obergefreiter Mayer, MG-Schütze in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Vor achtzig Jahren, im Jahr 1863, starb in Hebel, dessen dramatische, erhebt in die breiten Volken zu Magdalenen. „Die sein Ring“ usw. seiner Tagebuch-Jahreshefte sein der Literatur als „ein literarischer Ranges“ bezeichnet, mit schmerzlicher Selbst, mit der auseinander. Wi danken folgen: Die Natur gab Kraft, damit er sie ihn etwas auf den 1863.

Ich glaube, Mensch begriffe, sein als diese, Geheimnis ist, quelle mit sein, sehen aber nicht, er, er sich.

Die größte Toben einzuweisen, streben gewohnt, so h wir kün anstoßen.

Es ist äußere Völker, auf welche das meiste e führt man aus im Wort nieder.

Die gesamte u zehn Mann bestehende Besatzung eines amerikanischen Großbombers wurde nach einer Notmeldung am Freitagnachmittag gefreit, als das Flugzeug am Strand von Cascaes in Spätkreis abstürzte.

Die schwedische Wehrminister Skold besuchte auf einer Inspektionsreise Helsingborg, wobei er besonders die Verteidigungsanlagen Helsingborgs besichtigte.

Hakenkreuzträger Verlag u. Druckerei Ernst Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlhorn (E. F.) Schriftleitung: Hauptredakteur Fritz Kaiser, Stell. Dr. Heinz Regna, Chef v. Dienst: Julius Hitz.

11. Dezember.
tag, daß der
konferenz von
gänger Beweise
die Verhältnisse
werden.
England und
änderungen be-
haben. Wäh-
er Hull er-
Partisanen-
zukommen
nen kämpfe,
man die Ban-
supplings Tito
ne der engli-
sabe. Von den

richt heute

Berlin, 11. Des.
würigen von
gen Samstag.
weiten Jahres-
den Deutsch-
den Groß-

immer of-
sch, um eine
der Sowjets
eter Tito und
„Regierung“
at ungeschick-
Londoner
heidet, daß so-
larum ersucht
ch Entscheidung
lassion zu un-
wollten sie na-
daß die Pa-
geblichen Ein-
enden, während

elstet politisch
orspanndienste
durch die ange-
hilfe finanziell
Spiel mit dem
sch, das steht
ingehend aus-
sorgung Englands
polizeien wird,
zierungsreisen
Länder jeden-
ung in dieser
a stößt immer
die die neue
rd, wenn der
„Peters Tito“
hätte „Titos
mmunistischen
stift das, wenn
wären, auf dem
dickenden“ Po-

kaum aus-
weltblickende“
r und nicht
en eingestän-
Stalins.

jetzt
(Riz Monetti)
rsten Teil von
Engländer bei
die gesamte
ben und den
unbeschreib-
schrieb
erschall Semts
igen Peliden-

rt diesen Brief,
Jan Christian
stellt, daß die
n-Burenfrauen
Welt Entrü-
Paris Solr“ be-
rste: „Heute ar-
Sohn einer
Francesen zur
kanaval aufrief,
aus über Euro-
nen Völker, die
er Buren unter-
hren Schicksal
deute war.“

11. Des.
Ritterkreuz des
erst Hartwich
eines Grenad-
d. R. Dr. Her-
Bataillonskom-
ndier-Regiment
taffelkapitän in
Hauptmann
im Sturzkampf-
Mayer, MG-
ter-Regiment.

gegründet worden.
ist gilt laut
fienräumbootes

ndent der „Daily
ill zu Beginn
eitere Regie-
ren werde, und
minister für den
einen Gouver-

eyork erklärte
dtischer Präsi-
ntlichearia
nftigungen, nicht

bestehende Be-
chen Groß-
Reutermeldung
als das Flug-
in Spanien ab-

erzahl ist
Am mit dem
o ermittelt wor-
da zur gleichen

ehminister
Inspektions-
ders die Ver-
beschäftigte.

en Ernst Ver-
2 (F) Schrift-
Malzer, Bonn.
nkt: Julius Eik.

Der Kondottiere des Leonardo da Vinci / Von Ernst Glaser

Zu Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts entwickelte sich in Italien der Typus des Kondottiere. Es wäre falsch, ihn mit dem deutschen Landsknechtführer des ausgehenden Mittelalters in Vergleich zu setzen, obwohl er einer ähnlichen militärischen Konstellation entsprang.

Nach der langsamen Auflösung der Ritterheere, die ihren ebenso romantischen wie glanzvollen Höhepunkt in den Kreuzzügen gefunden hatten, besorgten sich die aufblühenden Stadtstaaten, besonders in Oberitalien, die Truppen für ihre Fehden durch Geld. Sie kauften sich Bewaffnete, die das Kriegshandwerk ohne jedes Gefühl für nationale Bindungen und Interessen beruflich betrieben. Sie schlugen sich heute für Mailand, morgen für Florenz und, wenn es sich lohnte, übermorgen für Venedig gegen beide. Sie waren Söldlinge, das heißt Bezahlte. Ihre Anführer schlossen die Kontrakte mit den jeweiligen Auftraggebern, bei deren schriftlicher Abmachung das Recht auf Plünderung eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Im Verlauf der Entwicklung zeigte es sich doch bald, daß die Anführer dieser gemieteten Truppen auch politischen Ehrgeiz besaßen, dergestalt, daß sie mit Hilfe des militärischen Gewichts ihren Einfluß auf das gesamte Leben der Stadtstaaten auszudehnen versuchten.

Hierin unterschieden sie sich nachdrücklich vom deutschen Landsknechtstum, das niemals nach politischer Macht strebte. Es erkannte die Souveränität des Fürsten, dem es diente, auch nach gewonnener Schlacht unumwunden an. Ja es entwickelte sich unter Frundsberg zur ersten Infanterie des Reichs, zur Vorstufe des Volksheeres.

In Italien hatten die Kondottiere im Gevöhr der Kleinststaaten und Städte sich frühzeitig aus ihrem nur militärischen Aufgabenkreis gelöst. Jacob Burckhardt berichtet in seiner „Kultur der Renaissance“, daß es das Ziel der bedeutendsten Kondottiere gewesen sei, sich in den Besitz eines Fürstentums zu setzen. Er erzählt, daß dieses Streben neben dem persönlichen Ehrgeiz auch häufig durch die Umstände begünstigt wurde, etwa, wenn der Auftraggeber aus Mangel an Geld gezwungen war, den Kondottiere durch ein Landgeschenk abzulösen. Auf dieser Basis bildete sich zwangsläufig ein Besitz, eine Art Hausmacht, die nach Erweiterung drängte. Die Städte und kleinen Souveräne kamen immer mehr in die Abhängigkeit von ihren geheueren Truppenführern. Daß darunter jedoch auch Männer von ungewöhnlichem Format waren, beweist die Geschichte der Familie Sforza.

Zwar berichtet Burckhardt, daß sich die Kondottieren vor niemandem mehr zu hüten hatten, als vor ihren Brüdern. Kämpften sie mit Erfolg, so wurden sie politisch gefährlieh und man suchte sie nach den bedenkenlosen Methoden der damaligen Zeit aus der Welt zu schaffen. Versagte sich ihnen das Glück, zog man sie zur Rechenschaft und tötete den Unmut über die verlorene Schlacht an ihren Häuptern aus.

Es kam nicht selten vor, daß die Kondottieren zu Beginn der Feldzüge Weib und Kind ihren Brüdern als Geisel geben mußten. Dennoch hat sich auch hier der Drang der Persönlichkeit nach Totalität sehr häufig durchgesetzt. Das militärische Talent, das den großen Kondottieren eigen war, entwickelte sich nicht selten zur Virtuosität. Sie wurden von ihren Soldaten verehrt und geliebt, und sie stellten innerhalb der Eifersüchteligen der Stadtstaaten und ihrer Parteien gar oft den anziehenden Pol männlicher Kraft und Überlegenheit dar.

Man betrachte das Bild des Kondottiere, wie ihn Leonardo da Vinci gesehen hat. Der Wind der Kriege und der Abenteuer weht um diesen Helm. In seinem phantastischen Gebilde hängen die Feiten wilder und verwagener Träume. Die Spitze gleicht einem Falkenschnabel, während die krause Zier an das Flattern der Fledermäuse in der Abenddämmerung erinnert. Das Auge blickt in die Welt, entschlossen und skeptisch zugleich, während unten auf dem Pallasch aus dem Maul des Löwen der Wille stößt, der hindrängt zur Schlacht. Nase und Mund sind geprägt von Gemut und Verzicht. Sie formten sich am Tode und an der Liebe, die dem Tode verwandt ist. Das Kinn ist nach vorne gerissen, weich von Natur, fast kindlich, aber dennoch gefährdet von Gefahr. Auf den Lippen ruhen Fluch und Gebet. Die Ohren deckt der Helm gegen jeglichen Jammer ab.

Und welch eine Haltung! Das ragt aus der Rüstung wie ein Baum, der grünt und

treibt, und es ist, als sprengte der Lebenssaft fast das Gewand. Unter dem Haupt brüllt der Löwe, aber in den Falten der Augengrube liegt ein tiefes Wissen um das Vergängliche. Die ganze Figur ist zum Hebe bereit, ein blitzender, federnder Muskel. Sie hält den Blick auf die Türme der gegnerischen Stadt, sie erhebt sich über die Kampfesrufe der Soldaten, sie bündelt die Stunde und erzwingt die Entscheidung.

Auf diesem Bild des Leonardo spricht der kämpferische, freigesetzte Mann mit seinem Gott. Nein, er spricht nicht, er schweigt mit ihm. Es ist der Ruck, der aus dem Diesseitigen aufsteigt gegen das Unwägbar, gegen jene Zonen, die dem Willen nicht mehr unterworfen sind und vor deren Dunkel selbst das schärfste menschliche Auge versagt.

Sieht man unter diesem Brustbild nicht das Pferd, auf dem der Kondottiere sitzt? Sieht man nicht die Landschaft, durch die er reitet, die Olivenhaine, über deren Blätter der hochgewirbelte Staub des Fußvolkes weht? Wer möchte daran zweifeln, daß dieser Mann, bereit mit dem Tod Hieb und Stich zu wechseln, nicht auch ein „Vater der Kriegerschaft“ ist, wie Francesco Sforza von seinen Zeitgenossen genannt wurde.

Er kennt die dumpfe Unruhe der Winterlager, die Würfelspiele vor den Zelten, das nasse klatschende Wetter um die auf Halbsold gesetzten, rumorenden Gesellen. Er kennt ihre Zweifel, ihre Leidenschaften und Rausche, all den Wirbel der sie hinreißt auf dem erregten Fluße der Zeit. Ist es nicht, als nisteten böse Traumvögel in der Zier seines Helms? Die schwebenden, durch die Dämmerung des Mittelalters treibenden Gedanken, daß eine Wende der Zeit und der Menschen sich nähert, - sie umwirren dieses Antlitz und erheben sein Auge in die Sphäre des Tragischen.

Leonardo hat diesen Mann, den das Leben gegerbt hat mit all seinen Stürmen, gegen das weiche, blanke Gesicht des ausstehenden Rittertums gestellt. Der Kondottiere war der Übergang zu neuen Formen des menschlichen Bildes. Der Krieger, der Platz schafft, den Schutt wegräumt und der Geschichte eine Gasse haut, das ist der Kondottiere.

Der große und gewaltige Künstler hat mit der unzerfundenen Gerechtigkeit seiner Seele das Wesen des Kondottiere exem-

plarisch erfaßt. Er sieht in ihm die letzte Abspaltung des Rittertums, „nicht wie später Cervantes in seinem „Don Quichotte“ durch die Tränen des Humors, sondern mit der soziologischen Genauigkeit der Zustände. Er, der ein Meister der Anatomie war, hat hier seelische Anatomie getrieben.

Das 15. Jahrhundert war für Italien von ähnlicher Bedeutung wie für Deutschland das 16. Das alte Weltbild, von der Kirche geprägt und gebüht, zerbrach immer mehr unter dem Druck neuer Kräfte. Die Künste und Wissenschaften lösten sich aus den Bindungen der Hierarchie und strebten unter Betonung der Einzelpersönlichkeit und deren Eigenverantwortung in die lockende Unge- wissheit einer experimentellen Freiheit.

Der Mensch wurde wieder zum Maß aller Dinge. Überall herrschte eine schöpferische Unruhe, aus der gewaltige Werke entstanden und unwägbare Erkenntnisse, nicht nur auf den Gebieten der Kunst und der Philosophie, der Physik und Geographie, sondern auch im Verhalten des einzelnen zu Staat und Gesellschaft. Der Föhnwind der totalen Veränderung hatte die Völker ergriffen.

Aber neben dem prometheischen Glanz des Neuen wuchs auch der mahnende Schatten einer absinkenden Welt, die den Menschen aus seiner Glaubensruhe entließ und ihn fortan sich selbst überantwortete.

Dieser Prozeß der geschichtlichen Zwischenform prägt sich im Antlitz der Kondottiere aus, jene ergreifende Spannung zwischen dem auf dem Pallasch vorwärts brüllenden Löwen und dem ins Dunkel der Zukunft starrenden menschlichen Gesicht.

Es ist der Antlitz des Kriegers, der zwischen Gestern und Morgen steht, berufen, das Alte zu stürzen und das Kommende zu ahnen.

Es ist die Entschlossenheit zur vorwärtsdrängenden Tat, die sich auf nichts anderes zu stützen braucht als auf das Schwert.

Leonardo hat seinen Kondottiere nicht ins Heroische gesteigert. Er hat ihn nicht übermenschlich und in eine sakrale Stummheit gebannt.

Er gab ihm zur Straffheit des Willens die Phantasie, zum Mut des Löwen den schweigenden Ernst des männlichen Blicks aus dem Urgrund seiner wissenden Kunst.

„Kriegslieder“ in England und Amerika

„Unterwegs nach Yokohama“ / Im eigenen Lande wundert man sich über die sinnlosen „Songs“

Vor einigen Wochen befaßte sich die amerikanische Zeitschrift „Colliers“ mit den „albernen Kriegsliedern“, die in den Vereinigten Staaten hervorgebracht worden sind. Sie machte sich mit einem bitteren Unterton darüber lustig, daß „Tin Pan Alley“, das New Yorker Komponisten- und Musikerviertel, und die Hollywood-Musikfilmindustrie nur „blöde Schlager“ produzieren hätten, in denen sich der weibliche Vorname „June“ auf „Moon“ (Mond) oder „Spoon“ (Löffel), „Jap“ (Japaner) auf „Scrap“ (Abfall), „Slap“ (Ohrfeige) und „Off the Map“ (von der Karte wegrischen) reimten. „Tin Pan Alley“ habe zwar bei der Umstellung auf die Kriegsproduktion die amerikanische Automobilindustrie mit mehreren Monaten Verspörung geschlagen, aber leider sei dabei nichts weiter herausgekommen als „slightly silly war songs“, leicht angeblödete Kriegslieder.

Die Druckerpressen hätten Erzeugnisse ausgespien wie „Goodby Mama, I'm off to Yokohama“ (Lebwohl Mutter, ich bin unterwegs nach Yokohama), „Slap the Jap“ (Verhaut den Japaner), „We'll sing Hallelujah when we march through Berlin“ (Wir wollen Hallelujah singen, wenn wir durch Berlin marschieren), „Let's put the Ax to the Axis“ (Laßt uns die Achse an die Achse legen), „You're a Sap, Mr. Jap“ (Du bist ein Dummkopf, Herr Japaner), „Thank you, lucky Stars and Stripes“ (Dank deinen glückbringenden Sternen und Streifen) und „We did it before and we can do it again“ (Wir schafften es früher und können es wieder schaffen).

Das Pech sei nur, heißt es in dem Artikel weiter, daß niemand diese sinnlosen „Songs“ singen wolle. Obwohl Kriegslieder dieser Art durch den Rundfunk und Musikautomaten den Amerikanern bis zum Erbrechen in die Ohren geprüllt würden, weigerten

sich die Vernünftigen unter ihnen rundweg, solch kindisches Gefasel wie „I'm Uncle Sammie's Soldier“ (Ich bin Onkel Sam Soldat) zu wiederholen, in dem der Sänger seinem „Sweetheart“ (Schatz) verspreche, ihm zum Trost für die Trennung einen Japaner als Kriegsandenken mitzubringen. Diese aufschneiderischen Phrasereien, so meint die Zeitschrift, beschämt, seien in dem Stile eines kleinen Buben geschrieben, der einem anderen Drohungen an den Kopf werfe.

Später kam dann in den USA die Epidemie der „Sieges-Venus-Lieder“ auf, in denen die stereotypen „Sex ballads“ (Geschlechtballaden) auf „militärisch getarnt“ worden seien. In einem solchen Song äußerte beispielsweise eine ebenso patriotische wie liebesbedürftige Maid den heißen Wunsch „On the Shoulder of a Soldier let me rest my head tonight“ (Auf der Schulter eines Soldaten möchte ich heute nacht mein Haupt ausruhen), in einem anderen, der den Titel „The Old Army Game“ (Das alte Soldatenspiel) trug, wurden alle Jungfrauen, die geküßt sein möchten, eingeladen, ihre Arme um einen Soldaten zu schlingen, da die Liebe ein altes Soldaten-spiel sei. Noch unverhüllter war der Sinn eines Liedes, das sich „I wanna be an Army Hostess“ (Ich möchte ein Soldatenliebchen sein) nannte. In der langen Reihe der „Anschneidend für Schwachsinnige bestimmten Lieder“ gebührt jedoch nach der Ansicht des Artikelschreibers die Siegespalme unbestritten einer „stumpfsinnigen“ Melodie „Stamp, stamp out the Jap with a Defence Stamp“ (Zertrete den Japaner mit einer Kriegsanleihe-Sparmarke), in der die Sammelkarte nach dem Rezept „Reim Dich oder ich freß Dich“ aufgefodert werden, die Stadt Tokio in „Smokio“ (smoke = Rauch) aufgehen zu lassen und dadurch den Japanern zu zeigen, daß Onkel Sam nicht „Jokio“ (Joke = scherzen)!

Die amerikanischen Liederkomponisten, klagt der Verfasser des Aufsatzes in „Colliers“ hätten auf dem Gebiete des Erhabenen und Heroischen kläglich versagt. In einem Kampf um Leben und Tod hätten sie nichts produziert, was Herz und Gefühl aufwühlen könnte oder die Kriegsziele „gefühlsmäßig kristallisiere“. Der Verfasser erblickt die letzte Ursache dieses Versagens in der industriellen, rein auf das „Geldmachen“ abgestellten Organisation der amerikanischen Musikverleger und der von ihnen „beschäftigten“ Komponisten, die jeden Zustrom junger Talente ausschließen. Die Folge sei, daß immer die gleiche „Musikschreiberklique“ jahrein, jahraus ihre Quote an „populären“ Liedern „herausquetsche“, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, ob ihre Erzeugnisse gut oder schlecht seien. Die Reklame tue dann das Übrige; sie wirle, schreibt er sarkastisch, sogar imstande, ein vertontes Alphabet zu einem Riesenschlager zu machen.

Der Artikelschreiber übersieht dabei jedoch völlig, daß trotz allem das amerikanische Publikum diese jämmerlichen „Kunstprodukte“ nicht widerspruchlos hinnehmen würde, wenn sie nicht hundertprozentig seiner Mentalität entsprächen.

Nicht wesentlich besser scheinen die Dinge hinsichtlich des Kriegsliedermangels in England zu liegen. Vor einigen Wochen stellte der „Daily Express“ die Frage: „Wo sind die Kriegslieder? Wie kommt es, daß dieser Krieg keine berühmten Gesänge hervorgebracht hat, die denen des letzten Krieges - „Tipperary“, „Keep the Home Fires burning“ oder „Take me back to Dear Old Blighty“ - ebenbürtig an die Seite gestellt werden können?“ Das Blatt suchte diese Erscheinung damit zu erklären, daß dieser Krieg eben nicht bezungen werden könne. Es zählte dann einige wenige Lieder auf, die von den englischen Soldaten gesungen werden, die aber kaum als wirk-



Der Kondottiere — Von Leonardo da Vinci

entgegensteht. Ein Schlager „Jealousy“ (Eifersucht) ist aus der Umdeutung eines bekannten Tangos entstanden. Überhaupt sängen die Tommy's so stellt „Daily Express“ fest, meist und mit Vorliebe die alten populären „Reider“ wie „Stormy Weather“ (Stürmisches Wetter). Ein neuerer Erfolg „I'm going to get lit up“ (Ich bin dabei, mir einen auf die Lampe zu schütten) sei charakteristisch für den „Sachlichkeits-zynismus“ des britischen Soldaten.

Ein „Kriegslied“ ganz besonderer Art schließlich wird von dem gegenwärtig auf einer Gastspielreise in England weilenden amerikanischen Juden Irving Alabandlich im Londoner „Palladium“ gesungen, und zwar unter dem stürmischen Beifall der Briten, die offenbar nicht merken, daß man ihrer, nachdem sie den Schaden haben, auch noch mit echt jüdischer Unverfrorenheit spottet:

Mein britischer Freund,
Wie verschieden wir doch sind -
Er glaubt, der Sieg sei sein,
Und ich glaube, er ist mein!
Rich. Gerlach (Lissabon)

Ritt durch eine Kakaopflanzung

Von Regierungsrat Dr. Friedrich Morton

Am frühen Nachmittag reite ich mit meinem vierwöchigen Kakaobohne durch die weite Kakaopflanzung im Grenzland zwischen Mexiko und Guatemala. Es ist dunkel, heiß und schwül. Hoch über mir breiten sich die Kronen der mächtigen Urwald-bäume, die der Vernichtung entgegen, wie sie als Schattenspendier für die Kakaobohne bedürftig sind, auf ihren Ästen sitzen Orchideen und Bromelien und seltsame Farne. Lianen baumeln herab und große, buselige Ameisen wandern zu ihren Bauten empor.

Kings um mich steht Kakao. Zwischen den großen, immergrünen Blättern sehe ich leuchtend gelbe, kugelförmige Früchte. Sie sitzen auf dem Stamm, den sie fast ganz verhüllen. Unweit von mir knarrt eine Ochsenkarre mit ihren hölzernen Vorderrädern. Ein Indio im Schurz geht neben ihr her. Hochauf ist sie beladen mit Netzen aus Agavefasern. Sie sind gefüllt mit den wunderschönen Kakaofrüchten der Nicaragua-Sorte. In der Finka (Plantage) herrscht Hochbetrieb. Die Früchte werden geöffnet, die in schleimiger Masse umgebenen Samen kommen in die Verarbeitungsphase, wo sie durch chemische Vorgänge, emittiert und braun gefärbt werden. Indios mit bunten Schultertüchern überwachen das Trocknen anderer Bohnen in der Sonne.

Der ganze Betrieb gehört dem Indio Chorti. Er wohnt in einer geräumigen Hütte, die mit Palmblättern gedeckt ist. Hunde und Schweine gehen in ihr aus und ein. Eine Hängematte ohne Moskitonetz bildet die Schlafstatt und Kisten dienen als Sessel. An der Wand hängt zwischen Heilkräutern ein Vorderlader und ein langes Blasrohr und die Machete.

Chorti läßt mich ein. Die uralte „Chocolatera“ erscheint. Unter der „Metate“, dem steinernen, flachen Stein, auf dem man früher die Kakaobohne zerstoßte, steht ein Kessel aus Kakaobutter. Dort wird die Kakaobohne zerstoßen, in die Kakaobutter und Zucker, der dem Zucker aus der eigenen Plantage und duftender Zimt zugesetzt werden. Wieder beginnt das eintönige Reiben und Murren. Draußen ist es dunkler geworden. Die Sonne ist hinter dem Urwaldrand hinabgesunken. In herrlich geschnitzten Kürbischalen, den „Guacales“, die außen Szenen aus dem „Xahob Tun“, dem Drama des „Rehinal Arbi“ zeigen, wird eine würzige Chocolata kredenz. Der Brei ist mit heißer Milch verührt und hat ein warmes Aroma.

Die „Finca verde“ liegt auf einer kleinen

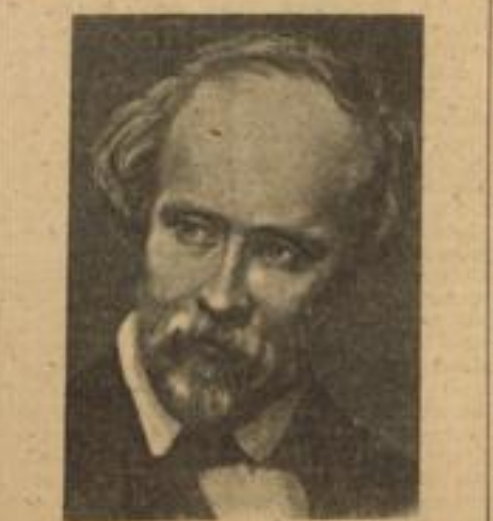
Anhöhe. Vor dem Rancho bietet sich eine märchenhafte Aussicht. Zwischen hohen Bambusgruppen liegt das endlose Tiefland mit den „Cacaguates“ den Kakaopflanzungen, von denen Zeitgenossen des Pedro de Alvarado und Hernando Cortes berichten, daß sie das ganze Land eingenommen hätten. Und der zeitgenössische Schriftsteller Torquemada erzählt, daß in dem Palast des Königs von Tetzcaco, Netzahuacoyotl, jedes Jahr nicht weniger als zweihundert Millionen „Panegas“ (je 40 Kilo) abgelagert wurden. Kakao diente zum Bezahlen des Tributes Kakaobohnen sah ich noch in entlegenen Indianerdörfern als Geld. Der mexikanische Kakao war berühmt. Oft wurden die Sorten „Maracabo“, „Tabasco“ und „Xonotzaco“ zu gleichen Teilen gemischt, wobei auf neun Kilo Kakaobohnen acht Liter Wasser oder Milch kamen. Das war der „Cacaguanitl“ des vorspanischen Amerika, das war der Kakao der Götter der Azteken und Maya sah der die prunkvollen Tempelfeste erlebte und von den immer wachsenden Schichtelavramiden der Geofortens berichten konnte der Hof der spanischen Hölle als Kostbarkeit gebracht wurde, der für die alte Welt ein beßeres Getränk darstellte.

Dünste liegen über dem Flachland. Dampfe liegen über den Urwäldern. Weit draußen breitet sich die Fläche des Stillen Ozeans. Unter den Blumen neben mir stehen mannshohe Gottheiten aus Stein, die mich in die verunkelte Mavazet führen. Bunte Tropenvögel heben sich in den Zweigen zur Ruhe. Die geschnitzte Guacal-schale raunt und wispelt, vom heißen Getränk steigt ein feiner Dampf zum Bambusgehäus auf.

Der Bühnenbildner der Finkasoper, Arthur Lehmann, weist mich in einer Sonder-Ausstellung auch als Landschaftsmaler aus. Neben Motiven aus Tirol hat er vor allem die Pfälzer Heimat im Bilde festgehalten.

Zur Zeit befinden sich 251 wissenschaftliche Filme in den deutschen Ateliers, das sind 121 Filme mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Marie Hansons Stellung zum Nationalsozialismus geht aus einer Äußerung in der norwegischen Presse hervor. Das ideologische Programm von „National Samling“ gerade in einer Zeit des Materialismus der Laubst und Dekadenz hat es mit sich gebracht, daß ich mich aus tiefstem Herzen dazu bekenne. Bei der Wahl 1936 gab es in meiner Gemeinde eine einzige Stimme für „National Samling“, und daß diese meine war, wird mich für mein ganzes Leben mit Stolz erfüllen. Meine Mitgliedschaft zur Partei ist für mich eine Notwendigkeit geworden, weil ich mich nicht als Landesverräter fühlen.



Der Dramatiker Christian Friedrich Hebbel als Maurersohn 1813 in Wesselsburen geboren, starb am 13. Dezember vor 80 Jahren in Wien. (Nach einem Gemälde von Karl Bahl.)

WEINHEIM

Freiwilliger Arbeitsdienst in Mannheim am Sonntag, 12. Dezember. Die Teilnehmer werden gebeten, an Werkzeugen Hammer, Zange, Säge und Schaufel mitzunehmen. Die Abfahrt von Weinheim bzw. den übrigen Orten erfolgt wie bisher.

NS-Frauenarbeit - Frauenwerk - Nord. Montag, 13. Dez., findet nachmittags in der Mütterchule statt einmal ein Hauswirtschaftskurs und einmal ein Hauswirtschaftskurs. Material für Oberstoff und Futter, Papp für Sohlen und Nähtage sind mitzubringen. Gleichzeitig werden neueste Rezepte ausgegeben. Das Nähen für Soldaten findet erst wieder am 4. 1. 1944 statt. - Um 10.30 Uhr nehmen der Stab und alle Zellenleiterinnen an einer kurzen Besprechung teil, anschließend kann abgehend werden, ebenso werden die noch fehlenden Marken ausgegeben.

„Frohes Wiedersehen“. Das dieser Tage als gestohlen gemeldete Fahrrad wurde tags darauf herrenlos vor einem Hause stehend ermittelt.

Hohes Alter. Der frühere langjährige Hausmeister der Benderschule und eifriges Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der Ortsgruppe Weinheim begibt morgen, Sonntag, seinen 82. Geburtstag. Dem allseits geschätzten Mitbürger unseres herzlich Glückwunsch.

Bei der Märchentante

Das kleine Dörfchen schrieb an Papi im Felde über die Märchentante von KdF: „Lieber Papi letzte Woche war ich zweimal bei der Märchentante. Sie hat uns viele schöne Märchen erzählt von Rapunzel mit dem Sonnenhaar und von Katz und Maus,

die sie heirateten. Aber zum Schluss hat die Katz doch alle Vorratskammer und sogar die Maus selber aufgefressen. Wir haben auch zwei Lieder gesungen. Viele Kinder waren sehr unartig. Ich war aber lieb und Nachbars Lied auf. Ein paar große Leute haben mit uns die Märchen gehört. Sie haben sich gewundert, weshalb die Schulkinder nicht da waren. Sie sagten sie könnten das gar nicht verstehen. Ich habe viel gelernt, besonders wenn das Spinnrad Schnurre, Schnurre machte oder die Tante plauderte. Das war lustig, aber verstanden habe ich es nicht und Hansi und Gretl, die sieben Geiseln und auch die Hexe kamen nicht vor. Ich hätte ihnen gerne „guten Tag“ gesagt. In Tantes Märchen ist so arg viel passiert, daß ich nicht mehr alles am Ende wußte. Die Tante sagte, die Märchentante sei für größere als ich bin gewesen. Aber ich habe mich doch sehr geteilt und was das Schönste war, Mutti hat sie mir nochmals erzählt. Wenn du wieder heimkommst kann ich sie dir alle erzählen. Freust du dich auch? Dein Dörfchen.

Bergstraße und Odenwald

Salsbach. An sämtliche Umlauber gelangt am kommenden Montag von 10 bis 11 Uhr die Weihnachtsanderzuteilung im Rathaus zur Ausgabe. Der Umlauber ist vorzulegen. - Eine Vorsprache auf Anträge für Spinnstoff- und Schuhwaren ist zwecklos. - Nächsten Mittwoch werden im Rathaus die Beiträge der freiwillig Versicherten der Allgemeinen Ortskrankenkasse eingezogen.

Hemsbach. Bei der vorgenommenen Viehzählung wurden 621 Haushaltungen und Betriebe ermittelt, die im Besitz von Vieh

sind. Unsere Landwirte bestellen das Feld mit 42 Pferden. An Kühen und Rindern sind 431 Stück vorhanden. Unter den Milchviehherden befinden sich 255 Ziegen. Weiter wurden 444 Schweine und 220 Schafe gezählt. Die Gesamtzahl des Geflügels belief sich auf 2112 Stück. Diese Zahl stellt einen beachtlichen Faktor in der Eierversorgung dar. Ferner ergab die Zählung an Kleintieren 1732 Kaninchen, die manchen saftigen Winterbraten liefern.

Großsachsen. Der Vorstand der Milchgenossenschaft gibt bekannt, daß die Milchmarken nur noch montags von 17 bis 19 Uhr ausgeben werden. Die im Umlauf befindlichen E-Milchmarken haben ab Montag keine Gültigkeit mehr.

Gorxheim. Sonntag, 12. Dezember, vorm. 10 Uhr, Feuerwehrübung. Anzutreten haben sämtliche Angehörige der Wehr von 18 bis 40 Jahren.

Rimbach. Morgen, Sonntag, 14. Uhr, findet im Saal des Kino-Weber eine Mitgliederversammlung der NSDAP statt. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. - Die außerordentliche Generalversammlung der Volksbank findet nicht am 14., sondern um 16 Uhr bei Gastwirt Hch. Wecht in der Hindenburgstraße statt.

Wir gratulieren zum 12. Dezember dem Rentner Karl Offenloch in Gorxheim zu seinem fünfundsiebzigsten, dem Steinhauer und Landwirt Adam Schäfer in Niederleibersbach zu seinem sechsundachtzigsten und Frau Math. Noe geborene Obermeyer, Bürgermeisterwitwe in Laudenbach, zu ihrem fünfundsiebzigsten Geburtstag.

Auszeichnung. Obergemeinder Adam Emig aus Unterflockenbach, Siedlung wurde mit dem E.K. II ausgezeichnet.

SCHWETZINGEN

Über die Ausgabe der Steuerkarten am Montag, 13. Dezember, unterrichtet eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Den Tütern festgenommen. Wie bereits veröffentlicht, wurde im September dieses Jahres einer fliegerechthändigen Mannheimer Familie auf dem Schloßplatz in Schwetzingen ein Koffer mit Inhalt entwendet. Der Täter, ein 73-jähriger Rentner aus Schwetzingen konnte nun ermittelt werden. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Warnung vor Hasendieben. In der letzten Zeit sind wiederholt Hasendiebstähle verübt worden. So wurde einer Witwe aus Mannheim-Neckarau nachts ein Stallhase entwendet. Als Täter konnte ein 17 Jahre alter Junge aus Schwetzingen ermittelt werden, der ebenfalls ins Gefängnis gebracht wurde. Es liegt im eigenen Interesse der Hasenbesitzer, ihre Ställe gegen zu verschließen, um sich den Festgegnern im letzten Augenblick nicht rauben zu lassen.

Den 32. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag Alfred Hartung, Friedrichstraße 29. Wir gratulieren dem hochbetagten Jubilär herzlich.

Grüße aus dem RAD erreichen das „HB“ von Arbeitsmann Helmut Schneider.

Aus der Hardt

Plankstadt. Auf einer Besprechung trafen sich die für den Luftschutz verantwortlichen Männer aus der Umgebung mit den Landräten Vesenbeck und Neumeyer als Gäste. Bürgermeister Treiber eröffnete die Tagung die einen regen Erfahrungsaustausch von Maßnahmen gegen den feind-

lichen Bombenterror brachte. Insbesondere die Brandbekämpfung fand eingehende Würdigung. Über den Einsatz der Selbstschutzkräfte gab Bürgermeister Stöber, Schwetzingen, aufschlußreiche Hinweise. - Kürzlich veranstaltete der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein im Saal „Zum Hirsch“ eine Kleintierausstellung. Hasen, Hühner und Tauben in bester Zuchtordnung kamen zur Schau. Die Leistungsschau bewies ein großes fachliches Können und zeugte von dem Fleiß der Kleintierzüchter. Die Plankstädter Züchter können auf ihre guten Bewertungen stolz sein. - Geburtstag. In den letzten Tagen konnten Peter Knoll, Waldpfad 49, seinen 84. und Philipp Berlinghoff, Luisenstraße 2, seinen 81. Geburtstag feiern, wozu wir herzlich gratulieren.

Ketsch. Die Dienststunden der NSDAP und deren Gliederungen finden ab sofort wie folgt statt: Ortsgruppenleiter: Mittwoch von 19 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 11 Uhr; Kassenleiter: Mittwoch von 20 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 11 Uhr; NSV: Montag von 18 bis 20 Uhr; NSV-Kassen: Donnerstag von 19 bis 21 Uhr; DAP: Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in der Wohnung des DAF-Walters Emil Kempner, Schillerstraße 2. - Im Weikino läuft ab Freitag der Ufa-Film „Du gehst zu mir“ mit Willy Birgel in der Hauptrolle. Die Anfangszeit ist: Freitagabend 19.15 Uhr, Samstag 19.15 Uhr, Sonntagabend 18.15 Uhr; Sonntagmorgen 14 Uhr Kindervorstellung. - **Neuluthheim.** Die Ortsgruppe der NSDAP hält am Sonntag, 12. Dezember, um 14 Uhr, im Rathaussaal einen Mitgliederappell ab, an dem sämtliche Parteigenossen und -genossinnen teilnehmen haben. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Filmtheater	Theater	Vereine / Gesellschaften	Geschäftl. Empfehlungen	L. Reichbach, Lebensmittel u. SSBwaren	Detektiv Meng, Mannheim, B. 8, 2	Ratgeber für den Obstbau, D. 1
Ufa-Palast, N. 7, 3. Tgl. 13.00, 15.15, 17.30. (Ged. Hauptfilm ab 15.10). Jenny Jugo in „Die Gattin“. Ein Ufa-Film mit Willy Fritsch, Viktor Staal, Hilde v. Stolz, Hans Braunewetter, Musik: Theo Mackeben, Regie: Georg Jacoby. - Nicht f. Jgd. Kulturfilm: „Der Hosenknecht plaudert“. - Wochenschau mit der Mannheimer Massenkundgebung am 14. November.	Nationaltheater Mannheim, Spielplan vom 12.-19. Dez. 1943. 10.15. 12.30. 15.00. 17.30. 19.45. 21.15. 23.45. 25.15. 27.45. 29.15. 31.45. 33.15. 35.45. 37.15. 39.45. 41.15. 43.45. 45.15. 47.45. 49.15. 51.45. 53.15. 55.45. 57.15. 59.45. 61.15. 63.45. 65.15. 67.45. 69.15. 71.45. 73.15. 75.45. 77.15. 79.45. 81.15. 83.45. 85.15. 87.45. 89.15. 91.45. 93.15. 95.45. 97.15. 99.45. 101.15. 103.45. 105.15. 107.45. 109.15. 111.45. 113.15. 115.45. 117.15. 119.45. 121.15. 123.45. 125.15. 127.45. 129.15. 131.45. 133.15. 135.45. 137.15. 139.45. 141.15. 143.45. 145.15. 147.45. 149.15. 151.45. 153.15. 155.45. 157.15. 159.45. 161.15. 163.45. 165.15. 167.45. 169.15. 171.45. 173.15. 175.45. 177.15. 179.45. 181.15. 183.45. 185.15. 187.45. 189.15. 191.45. 193.15. 195.45. 197.15. 199.45. 201.15. 203.45. 205.15. 207.45. 209.15. 211.45. 213.15. 215.45. 217.15. 219.45. 221.15. 223.45. 225.15. 227.45. 229.15. 231.45. 233.15. 235.45. 237.15. 239.45. 241.15. 243.45. 245.15. 247.45. 249.15. 251.45. 253.15. 255.45. 257.15. 259.45. 261.15. 263.45. 265.15. 267.45. 269.15. 271.45. 273.15. 275.45. 277.15. 279.45. 281.15. 283.45. 285.15. 287.45. 289.15. 291.45. 293.15. 295.45. 297.15. 299.45. 301.15. 303.45. 305.15. 307.45. 309.15. 311.45. 313.15. 315.45. 317.15. 319.45. 321.15. 323.45. 325.15. 327.45. 329.15. 331.45. 333.15. 335.45. 337.15. 339.45. 341.15. 343.45. 345.15. 347.45. 349.15. 351.45. 353.15. 355.45. 357.15. 359.45. 361.15. 363.45. 365.15. 367.45. 369.15. 371.45. 373.15. 375.45. 377.15. 379.45. 381.15. 383.45. 385.15. 387.45. 389.15. 391.45. 393.15. 395.45. 397.15. 399.45. 401.15. 403.45. 405.15. 407.45. 409.15. 411.45. 413.15. 415.45. 417.15. 419.45. 421.15. 423.45. 425.15. 427.45. 429.15. 431.45. 433.15. 435.45. 437.15. 439.45. 441.15. 443.45. 445.15. 447.45. 449.15. 451.45. 453.15. 455.45. 457.15. 459.45. 461.15. 463.45. 465.15. 467.45. 469.15. 471.45. 473.15. 475.45. 477.15. 479.45. 481.15. 483.45. 485.15. 487.45. 489.15. 491.45. 493.15. 495.45. 497.15. 499.45. 501.15. 503.45. 505.15. 507.45. 509.15. 511.45. 513.15. 515.45. 517.15. 519.45. 521.15. 523.45. 525.15. 527.45. 529.15. 531.45. 533.15. 535.45. 537.15. 539.45. 541.15. 543.45. 545.15. 547.45. 549.15. 551.45. 553.15. 555.45. 557.15. 559.45. 561.15. 563.45. 565.15. 567.45. 569.15. 571.45. 573.15. 575.45. 577.15. 579.45. 581.15. 583.45. 585.15. 587.45. 589.15. 591.45. 593.15. 595.45. 597.15. 599.45. 601.15. 603.45. 605.15. 607.45. 609.15. 611.45. 613.15. 615.45. 617.15. 619.45. 621.15. 623.45. 625.15. 627.45. 629.15. 631.45. 633.15. 635.45. 637.15. 639.45. 641.15. 643.45. 645.15. 647.45. 649.15. 651.45. 653.15. 655.45. 657.15. 659.45. 661.15. 663.45. 665.15. 667.45. 669.15. 671.45. 673.15. 675.45. 677.15. 679.45. 681.15. 683.45. 685.15. 687.45. 689.15. 691.45. 693.15. 695.45. 697.15. 699.45. 701.15. 703.45. 705.15. 707.45. 709.15. 711.45. 713.15. 715.45. 717.15. 719.45. 721.15. 723.45. 725.15. 727.45. 729.15. 731.45. 733.15. 735.45. 737.15. 739.45. 741.15. 743.45. 745.15. 747.45. 749.15. 751.45. 753.15. 755.45. 757.15. 759.45. 761.15. 763.45. 765.15. 767.45. 769.15. 771.45. 773.15. 775.45. 777.15. 779.45. 781.15. 783.45. 785.15. 787.45. 789.15. 791.45. 793.15. 795.45. 797.15. 799.45. 801.15. 803.45. 805.15. 807.45. 809.15. 811.45. 813.15. 815.45. 817.15. 819.45. 821.15. 823.45. 825.15. 827.45. 829.15. 831.45. 833.15. 835.45. 837.15. 839.45. 841.15. 843.45. 845.15. 847.45. 849.15. 851.45. 853.15. 855.45. 857.15. 859.45. 861.15. 863.45. 865.15. 867.45. 869.15. 871.45. 873.15. 875.45. 877.15. 879.45. 881.15. 883.45. 885.15. 887.45. 889.15. 891.45. 893.15. 895.45. 897.15. 899.45. 901.15. 903.45. 905.15. 907.45. 909.15. 911.45. 913.15. 915.45. 917.15. 919.45. 921.15. 923.45. 925.15. 927.45. 929.15. 931.45. 933.15. 935.45. 937.15. 939.45. 941.15. 943.45. 945.15. 947.45. 949.15. 951.45. 953.15. 955.45. 957.15. 959.45. 961.15. 963.45. 965.15. 967.45. 969.15. 971.45. 973.15. 975.45. 977.15. 979.45. 981.15. 983.45. 985.15. 987.45. 989.15. 991.45. 993.15. 995.45. 997.15. 999.45. 1001.15. 1003.45. 1005.15. 1007.45. 1009.15. 1011.45. 1013.15. 1015.45. 1017.15. 1019.45. 1021.15. 1023.45. 1025.15. 1027.45. 1029.15. 1031.45. 1033.15. 1035.45. 1037.15. 1039.45. 1041.15. 1043.45. 1045.15. 1047.45. 1049.15. 1051.45. 1053.15. 1055.45. 1057.15. 1059.45. 1061.15. 1063.45. 1065.15. 1067.45. 1069.15. 1071.45. 1073.15. 1075.45. 1077.15. 1079.45. 1081.15. 1083.45. 1085.15. 1087.45. 1089.15. 1091.45. 1093.15. 1095.45. 1097.15. 1099.45. 1101.15. 1103.45. 1105.15. 1107.45. 1109.15. 1111.45. 1113.15. 1115.45. 1117.15. 1119.45. 1121.15. 1123.45. 1125.15. 1127.45. 1129.15. 1131.45. 1133.15. 1135.45. 1137.15. 1139.45. 1141.15. 1143.45. 1145.15. 1147.45. 1149.15. 1151.45. 1153.15. 1155.45. 1157.15. 1159.45. 1161.15. 1163.45. 1165.15. 1167.45. 1169.15. 1171.45. 1173.15. 1175.45. 1177.15. 1179.45. 1181.15. 1183.45. 1185.15. 1187.45. 1189.15. 1191.45. 1193.15. 1195.45. 1197.15. 1199.45. 1201.15. 1203.45. 1205.15. 1207.45. 1209.15. 1211.45. 1213.15. 1215.45. 1217.15. 1219.45. 1221.15. 1223.45. 1225.15. 1227.45. 1229.15. 1231.45. 1233.15. 1235.45. 1237.15. 1239.45. 1241.15. 1243.45. 1245.15. 1247.45. 1249.15. 1251.45. 1253.15. 1255.45. 1257.15. 1259.45. 1261.15. 1263.45. 1265.15. 1267.45. 1269.15. 1271.45. 1273.15. 1275.45. 1277.15. 1279.45. 1281.15. 1283.45. 1285.15. 1287.45. 1289.15. 1291.45. 1293.15. 1295.45. 1297.15. 1299.45. 1301.15. 1303.45. 1305.15. 1307.45. 1309.15. 1311.45. 1313.15. 1315.45. 1317.15. 1319.45. 1321.15. 1323.45. 1325.15. 1327.45. 1329.15. 1331.45. 1333.15. 1335.45. 1337.15. 1339.45. 1341.15. 1343.45. 1345.15. 1347.45. 1349.15. 1351.45. 1353.15. 1355.45. 1357.15. 1359.45. 1361.15. 1363.45. 1365.15. 1367.45. 1369.15. 1371.45. 1373.15. 1375.45. 1377.15. 1379.45. 1381.15. 1383.45. 1385.15. 1387.45. 1389.15. 1391.45. 1393.15. 1395.45. 1397.15. 1399.45. 1401.15. 1403.45. 1405.15. 1407.45. 1409.15. 1411.45. 1413.15. 1415.45. 1417.15. 1419.45. 1421.15. 1423.45. 1425.15. 1427.45. 1429.15. 1431.45. 1433.15. 1435.45. 1437.15. 1439.45. 1441.15. 1443.45. 1445.15. 1447.45. 1449.15. 1451.45. 1453.15. 1455.45. 1457.15. 1459.45. 1461.15. 1463.45. 1465.15. 1467.45. 1469.15. 1471.45. 1473.15. 1475.45. 1477.15. 1479.45. 1481.15. 1483.45. 1485.15. 1487.45. 1489.15. 1491.45. 1493.15. 1495.45. 1497.15. 1499.45. 1501.15. 1503.45. 1505.15. 1507.45. 1509.15. 1511.45. 1513.15. 1515.45. 1517.15. 1519.45. 1521.15. 1523.45. 1525.15. 1527.45. 1529.15. 1531.45. 1533.15. 1535.45. 1537.15. 1539.45. 1541.15. 1543.45. 1545.15. 1547.45. 1549.15. 1551.45. 1553.15. 1555.45. 1557.15. 1559.45. 1561.15. 1563.45. 1565.15. 1567.45. 1569.15. 1571.45. 1573.15. 1575.45. 1577.15. 1579.45. 1581.15. 1583.45. 1585.15. 1587.45. 1589.15. 1591.45. 1593.15. 1595.45. 1597.15. 1599.45. 1601.15. 1603.45. 1605.15. 1607.45. 1609.15. 1611.45. 1613.15. 1615.45. 1617.15. 1619.45. 1621.15. 1623.45. 1625.15. 1627.45. 1629.15. 1631.45. 1633.15. 1635.45. 1637.15. 1639.45. 1641.15. 1643.45. 1645.15. 1647.45. 1649.15. 1651.45. 1653.15. 1655.45. 1657.15. 1659.45. 1661.15. 1663.45. 1665.15. 1667.45. 1669.15. 1671.45. 1673.15. 1675.45. 1677.15. 1679.45. 1681.15. 1683.45. 1685.15. 1687.45. 1689.15. 1691.45. 1693.15. 1695.45. 1697.15. 1699.45. 1701.15. 1703.45. 1705.15. 1707.45. 1709.15. 1711.45. 1713.15. 1715.45. 1717.15. 1719.45. 1721.15. 1723.45. 1725.15. 1727.45. 1729.15. 1731.45. 1733.15. 1735.45. 1737.15. 1739.45. 1741.15. 1743.45. 1745.15. 1747.45. 1749.15. 1751.45. 1753.15. 1755.45. 1757.15. 1759.45. 1761.15. 1763.45. 1765.15. 1767.45. 1769.15. 1771.45. 1773.15. 1775.45. 1777.15. 1779.45. 1781.15. 1783.45. 1785.15. 1787.45. 1789.15. 1791.45. 1793.15. 1795.45. 1797.15. 1799.45. 1801.15. 1803.45. 1805.15. 1807.45. 1809.15. 1811.45. 1813.15. 1815.45. 1817.15. 1819.45. 1821.15. 1823.45. 1825.15. 1827.45. 1829.15. 1831.45. 1833.15. 1835.45. 1837.15. 1839.45. 1841.15. 1843.45. 1845.15. 1847.45. 1849.15. 1851.45. 1853.15. 1855.45. 1857.15. 1859.45. 1861.15. 1863.45. 1865.15. 1867.45. 1869.15. 1871.45. 1873.15. 1875.45. 1877.15. 1879.45. 1881.15. 1883.45. 1885.15. 1887.45. 1889.15. 1891.45. 1893.15. 1895.45. 1897.15. 1899.45. 1901.15. 1903.45. 1905.15. 1907.45. 1909.15. 1911.45. 1913.15. 1915.45. 1917.15. 1919.45. 1921.15. 1923.45. 1925.15. 1927.45. 1929.15. 1931.45. 1933.15. 1935.45. 1937.15. 1939.45. 1941.15. 1943.45. 1945.15. 1947.45. 1949.15. 1951.45. 1953.15. 1955.45. 1957.15. 1959.45. 1961.15. 1963.45. 1965.15. 1967.45. 1969.15. 1971.45. 1973.15. 1975.45. 1977.15. 1979.45. 1981.15. 1983.45. 1985.15. 1987.45. 1989.15. 1991.45. 1993.15. 1995.45. 1997.15. 1999.45. 2001.15. 2003.45. 2005.15. 2007.45. 2009.15. 2011.45. 2013.15. 2015.45. 2017.15. 2019.45. 2021.15. 2023.45. 2025.15. 2027.45. 2029.15. 2031.45. 2033.15. 2035.45. 2037.15. 2039.45. 2041.15. 2043.45. 2045.15. 2047.45. 2049.15. 2051.45. 2053.15. 2055.45. 2057.15. 2059.45. 2061.15. 2063.45. 2065.15. 2067.45. 2069.15. 2071.45. 2073.15. 2075.45. 2077.15. 2079.45. 2081.15. 2083.45. 2085.15. 2087.45. 2089.15. 2091.45. 2093.15. 2095.45. 2097.15. 2099.45. 2101.15. 2103.45. 2105.15. 2107.45. 2109.15. 2111.45. 2113.15. 2115.45. 2117.15. 2119.45. 2121.15. 2123.45. 2125.15. 2127.45. 2129.15. 2131.45. 2133.15. 2135.45. 2137.15. 2139.45. 2141.15. 2143.45. 2145.15. 2147.45. 2149.15. 2151.45. 2153.15. 2155.45. 2157.15. 2159.45. 2161.15. 2163.45. 2165.15. 2167.45. 2169.15. 2171.45. 2173.15. 2175.45. 2177.15. 2179.45. 2181.15. 2183.45. 2185.15. 2187.45. 2189.15. 2191.45. 2193.15. 2195.45. 2197.15. 2199.45. 2201.15. 2203.45. 2205.15. 2207.45. 2209.15. 2211.45. 2213.15. 2215.45. 2217.15. 2219.45. 2221.15. 2223.45. 2225.15. 2227.45. 2229.15. 2231.45. 2233.15. 2235.45. 2237.15. 2239.45. 2241.15. 2243.45. 2245.15. 2247.45. 2249.15. 2251.45. 2253.15. 2255.45. 2257.15. 2259.45. 2261.15. 2263.45. 2265.15. 2267.45. 2269.15. 2271.45. 2273.15. 2275.45. 2277.15. 2279.45. 2281.15. 2283.45. 2285.15. 2287.45. 2289.15. 2291.45. 2293.15. 2295.45. 2297.15. 2299.45. 2301.15. 2303.45. 2305.15. 2307.45. 2309.15. 2311.45. 2313.15. 2315.45. 2317.15. 2319.45. 2321.15. 2323.45. 2325.15. 2327.45. 2329.15. 2331.45. 2333.15. 2335.45. 2337.15. 2339.45. 2341.15. 2343.45. 2345.15. 2347.45. 2349.15. 2351.45. 2353.15. 2355.45. 2357.15. 2359.45. 2361.15. 2363.45. 2365.15. 2367.45. 2369.15. 2371.45. 2373.15. 2375.45. 2377.15. 2379.45. 2381.15. 2383.45. 2385.15. 2387.45. 2389.15. 2391.45. 2393.15. 2395.45. 2397.15. 2399.45. 2401.15. 2403.45. 2405.15. 2407.45. 2409.15. 2411.45. 2413.15. 2415.45. 2417.15. 2419.45. 2421.15. 2423.45. 2425.15. 2427.45. 2429.15. 2431.45. 2433.15. 2435.45. 2437.15. 2439.45. 2441.15. 2443.45. 2445.15. 2447.45. 2449.15. 2451.45. 2453.15. 2455.45. 2457.15. 2459.45. 2461.15. 2463.45. 2465.15. 2467.45. 2469.15. 2471.45. 2473.15. 2475.45. 2477.15. 2479.45. 2481.15. 2483.45. 2485.15. 2487.45. 2489.15. 2491.45. 2493.15. 2495.45. 2497.15. 2499.45. 2501.15. 2503.45. 2505.15. 2507.45. 2509.15. 2511.45. 2513.15. 2515.45. 2517.15. 2519.45. 2521.15. 2523.45. 2525.15. 2527.45. 2529.15. 2531.45. 2533.15. 2535.45. 2537.15. 2539.45. 2541.15. 2543.45. 2545.15. 2547.45. 2549.15. 2551.45. 2553.15. 2555.45. 2557.15. 2559.45. 2561.15. 2563.45. 2565.15. 2567.45. 2569.15. 2571.45. 2573.15. 2575.45. 2577.15. 2579.45. 2581.15. 2583.45. 2585.15. 2587.45. 2589.15. 2591.45. 2593.15. 2595.45. 2597.15. 2599.45. 2601.15. 2603.45. 2605.15. 2607.45. 2609.15. 2611.45. 2613.15. 2615.45. 2617.15. 2619.45. 26219					

Ernährungssicherung im fünften Kriegsjahr

Sicher ist das alles kein Grund zur Be-
sorgnis, und wenn wir einen Vergleich mit

A black and white photograph showing a group of soldiers in long, dark coats and hats standing in a line outdoors. They are positioned in front of a wooden structure, possibly a trench or a fortification. The ground is uneven and appears to be dirt or mud. The soldiers are looking towards the camera.

Der Reichsführer SS besichtigt eine SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division
Der Reichsführer SS, Himmler, überzeugt sich vom Ausbildungsstand der Geschützmannschaften der Gebirgspak
PK-Aufn.: SS-Kriegsberichtler Ege (Wb.)

Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß allein die Kleintierhaltung das Feld rationaler Wirtschaftsführung sei: wer in die Haushaltungen hineinblickt, wird noch manches Verhalten zu rügen finden. Man soll nicht sagen, das sei nicht so schlimm. Das, was hier einzeln leichtsinnig vertan wird, ist vorher einzeln mit Schweiß und Arbeit erzeugt worden.

Paul Riedel

Von Friedhelm Kemper

Ist es auch zu begrüßen, daß im 5. Kriegsjahre der Entschluß gefaßt worden ist, den Reichsberufswettkampf der Jahre vor 1940 als „Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend“ wieder durchzuführen. Welcher Wert diesem Kriegsberufswettkampf beige-messen wird, beweist schon die Tatsache, daß der Führer selbst sich an die Jugend wandte und sie zu diesem Wettbewerb rief.

In den neu hinzugekommenen Gebieten, zu denen ja auch unser Elsaß gehört, ist der Reichserbserbkampf zweifellos etwas ganz Neues. Trotzdem wird er gerade auch hier in der großzügigsten Weise durchgeführt werden müssen, damit die volkdeutsche Jugend auch in dieser Hinsicht mit den altreichsdeutschen Jugend im gleichen Schritt marschiert. Unser Gebiet 21 (Baden) hat mehr als einmal Reichsanleger des Reichserbserbkampfes nach Berlin geschickt, die am 1. Mai dem Führer vorgestellt wurden, und wohl die schönste Anerkennung vor dem ganzen deutschen Volk dadurch erhielten, daß der Führer ihnen in die Augen schaute und die Hand drückte.

Das Gebiet Baden-Elsaß wird trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten anziehen wie vor Jahren. Wir werden den Festen unseres Volkes beweisen, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen der schaffenden Jugend von 1918 und der von 1943/44 besteht. Unsere Jugend wird, obwohl fast alle ihre Führer im Felde stehen, auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht erfüllen. Die Disziplin, die unsere Jugend trotz aller Schwierigkeiten am Arbeitsplatz bewiesen hat, die vor allen Dingen die bäuerliche Jugend in ihrer ungeheuren Belastung durch den Krieg bewiesen wird ihren schönsten Ausdruck finden im Einsatz zum Kriebsberufswettkampf.

Auch dieser Kriegsberufswettkampf wird eine neue Leistungsteigerung mit sich bringen und in Stadt und Land der Welt beweisen, daß die deutsche Jugend nicht nur aus dem Gebiet der Wehrertüchtigung, der kulturellen und musischen Erziehung, der Kriegseinsatzes in den Bombennächten ihren Mann steht, sondern daß Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, Jungbauern und Jungbäuerinnen im Geist der Hitler-Jugend in ihrem Berufsleben ihre Pflicht erfüllen und darüber hinaus trotz schwerster Arbeitsbelastung noch die Spannkraft besitzen, sich am Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend zu beteiligen.

Grippe-Ep

Die in den 1
epidemie hat in
zur Schließung

es gut gegangen